Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 6 (1911)

Heft: 11

Artikel: Ein Märtyrer

Autor: Dehmel, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Krauen:

Kür die kommende Nummer bestimmte Korrespondengen find jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Fran Marie Walter, Winterthur Brühlbergstraße 81.

Einzelabonnements: Breis :

Inland Fr. 1.— | per Ausland " 1.50 | Jahr

Erscheint am 1. jeden Monats. Patetpreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen! an die

Administration: Buchdruderei Conzett & Cie., Jürich

Mationalraismablea und die Urbeiterfrauen

Morgen, Sonntag den 29. Oktober, ist Nationalratswahl. In Scharen eilen alsdann die Männer, die Arbeiter, die Genossen, viele Eisenbahner schon Samstags, zur Urne, um den Volksbertretern, den Landesbätern, ihre Stimmen zu geben.

Wir, die Arbeiterfrauen, des Volkes Mütter, stehen bei diesem hochwichtigen Wahlakt abseits. Wir Frauen, die anders geartete größere Hälfte der Menschheit — die Männer lieben es, uns sogar das schönere Geschlecht zu heißen — wir sind heute fast noch so rechtlos wie die unmündigen Kinder; uns stellt man auf die gleiche Stufe mit den armengenössi= gen und geistesschwachen Staatsbilirgern.

Diese erniedrigende Rechtlosigkeit darf uns aber keineswegs abhalten, nach besten Kräften uns indi= rekt am Wahlgeschäft zu beteiligen. Als die intimften Freundinnen der Männer guden wir ihnen über die Achsel hin auf die schreibgewandten und ungewandten Finger und kontrollieren mit Argusaugen ihre Hieroglyphen. Wehe, wenn eine von uns inne wird, daß der eigene Mann Verrat üben will an seiner eigenen Klasse! Oder lesen wir Arbeiterfrauen etwa die Arbeiterpresse nicht? Sollten wir uns nicht darüber im Klaren sein, wie die von den Genossen vorgeschlagenen Arbeitervertreter im Bundesparlament heißen? So einfältigen Sinnes sind wir denn doch nicht! Wir kriegen ja die Flugblätter zudem als erste in die Hand. Und die legen wir nicht ungelesen beiseite. Wir sind heute ein wissenshungriges und anspruchsvolles Geschlecht geworden. Uns gelüstet

nach einem besseren Erdendasein. Wir möchten die Himmelsfrenden, die man uns als Entgelt für Leibesnot und Herzeleid auf Erden nach dem Tode verheißt, schon auf dieser Welt etwas vorkosten, wie es die Herren und Herrenfrauen ja alle tun. Nur genügt hiezu das Wollen allein nicht, wie bei den Reichen! Uns fehlt die Mußezeit, uns fehlen die klingenden Baken, mit denen sich nahrhaftes Fleisch, reichliches Brot und herrliche füße Milch kaufen lafsen. Darum fordern wir mehr freie Zeit für unsere lieben Kinder. Darum fordern wir billiges Fleisch, billiges Brot und billige Wohnungen. Die Gemeinden, der Staat werden uns alles das verschaffen, wenn im Gemeinderat, im Nationalrat, erst die rechten Volksvertreter sitzen, die Arbeitermannen, die allein imstande sind, wirkliche Volksgesetze auszuarbeiten und Verordnungen zu erlassen, die in erster Linie die Wohlfahrt, den Schutz der arbeitenden Bevölkerung berücksichtigen.

Drum setzen wir unser Wollen in die Tat um! Kontrollieren wir gewissenhaft die Wahlzeddel unserer Männer, Brüder und Söhne. Vergewissern wir uns, ob unsere Vertreter, die wahren Volksvertreter, schwarz auf weiß zu Papier gebracht wurden und ermuntern wir die Männer, die ausgefüllten Stimmzeddel auch wirklich zur Urne zu tragen.

Bei so löblicher Absicht werden die Männer, die Arbeiter, sich die "neue" Kontrolle ihrer Herzaller= liebsten ohne weiteres gerne gefallen lassen.

Ein Märtyrer.

Rest follt ihr hören ein rauhes Lied, Von Frieden und Erbarmen leer! Der Winternachtsturm schreit im Ried Und peitscht das Schilf wie Heu umher; Vor seinem Schnauben erstarrt das Moor, Berknicken die Binsen, zerbricht das Rohr.

Ein Häuschen umheult er am Heiderand, Und schüttelt die Pfosten der rissigen Wand, Und reißt an den Haspern und Sparren, Daß sie kreischen vor Frost und knarren.

Und drinnen am Ofen die Kinder erschauern Und dichter zum Schoße der Mutter kauern.

Die streckt vor Aengsten dumpf gerührt Zum Vater, der finster mit hastiger Faust Flugschriften zu Stößen und Ballen schnürt, Die bittenden, zitternden Sände: "Ach Mann, geh' nicht durchs Moor, mir grauft." Doch er, aus dem Ballen ein Blatt gezauft, Weist ihr die Worte am Ende:

"Mensch preste den Menschen in Schmach und Acht, Weil jeder nur immer sich selber bedacht. So habt ihr euch selber zu Knechten gemacht. Drum schart euch, ihr Schwachen, zusammen! Stütt Kücken an Kücken zum rettenden Heer, So schwellen die Wellen zum donnernden Meer, Die Fünkchen zu sausenden Flammen!"

Die Backen zucken ihm und er spricht: "Drum bettle nicht! Drum quäl' mich nicht! Ich hab's den Genossen geschworen. Der Wahlruf muß heut' noch hinüber ins Dorf, Sonst geht der Sieg uns verloren."

"Geh' nicht, geh' nicht! Was schiert der Sieg Dein Weib und die jammernden Kleinen! Geh' nicht, geh' nicht! Die zweite Racht Erst steht das Sis; o Gott, es kracht, Es bricht! O sieh mich weinen! Es schreit zum Himmel! Dein Leben ist mein!"

Da braust er auf vor Zorn und Bein: "Schrei lieber zu Teufel und Hölle!" Und hebt mit grimmiger Wucht die Last Und fragt, er tritt die Schwelle:

"Hat's etwa dein Hergott zu Dank dir gemacht, Daß ich tagtäglich in den Schacht Meine Knochen für Hungerlohn trage? Und sollte mein Leben nicht eine Nacht Für Elück und Gerechtigkeit wagen?!

Leb' wohl!" — Ins Schloß die Klinke knallt, Die Windsbraut stöhnt und ächzt im Schlot. Am fahlen Horizonte droht Des Mondes Stirne blank und kalt. Der Bergmann glüht; er trieft von Schweiß, Der Wond legt übers dunkle Eis Eine bleiche Straße.

Der Bergmann gliiht, der Bergmann keucht, Doch bald: dann hat er das Ufer erreicht, Schon schimmern — da knistert's, da biegt es sich sacht. Ein Hilfegestammel. Da knirscht es und kracht Und schollert's; ein Aufschrei verbrodelt im Moor. —

O rauher, o rauher, mein rauhes Lied! Kein Witwengewimmer! Kein Waisengestöhn! Nach Opfern schreit der Sturm im Ried. Doch bald; dann kommt der Frühlingssöhn, Dann schießt in Halme die junge Saat, Der Tag der Auferstehung naht!

Dann schmilzt im Sturm das morsche Eis, Dann wühlt er die Opfer empor vom Grund, Die Helden alle, die niemand weiß; Und jedes Toten vermoderter Mund Wird tausend Lebendige wecken.

Richard Dehmel.

Arbeitsprogramm für die

Sektionen des Arbeiterinnenverbandes.

- I. Ansetzung von monatlich 2 Vereinsbersammlungen mit Beginn punkt 8 Uhr, Ende 10 Uhr abends.
- a. Negnläre Monatsversammlung für die Bereinsmitglieder.

Traftanden:

- 1. Erledigung der laufenden Monatsgeschäfte.
- 2. Abhaltung eines kürzeren Meferates von ½ bis ¾ Stunde Dauer mit daran anschließender Diskussion (Freier Meinungsaustausch).

Hiefür sich eignende Thematas: Aktuelle politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Tagesfragen.

Politische Fragen:

Frauenstimmrecht, Proporz, Tenerung, Arbeiterinnenschutzesetzebung, Sidgenössisches Zivilgesetz, Schweizerische Kranken- und Unfallversicherung, Die (vorerst auf kantonalem Boden zu schaffende) Altersund Invalidenversicherung, Unentgeltliche Geburtsbilse, Mutter- und Säuglingsschutz, Kommunale und staatliche Kindersürsorge, Die Gründung von sozialdemokratischen Jungmädchenorganisationen, Erläuterung des Parteiprogramms, Ziele der Sozialdemokratie.

Gewerkschaftliche Fragen:

Vereinsrecht, freier Samstagnachmittag, Frauensarbeit und Frauenlohn, Gelernte und ungelernte Arbeit, Die Ergebnisse des Gewerkschaftskongresses, Streik und Aussperrung, Arbeitersolidarität, Der ins

Was brachte mich zur Grganisation?

(Schluß.)

Ich fand Arbeit in der Appretur des berühmten S....., der den Genossen und Genossinnen aus dem "Textilarbeiter" bekannt sein dürfte wegen seiner "Arbeiterfreundlichkeit". Sier wußte man es bald, daß mein Bater ein Sozialist sei und glaubte natürslich, daß ich auch seine Gesinnung teile. Ganz unrecht hatten sie nicht. Denn in meinem Innern wurzelte schon der Geist des Sozialismus, wenn ich es auch nicht öffentlich zeigte.

Nun traf es gerade ein, daß der Unionspräsident nebst zwei andern Organisierten bei uns an der Kost waren. Es wurde natürlich viel politisiert über Gewerkschaft und Politik. Als man daher bei H. über die festgesetzte Arbeitszeit hinaus arbeiten mußte, durste ich dies nicht, da ich noch nicht 18 Jahre alt war. Das war dem Fabrikpascha zuviel. Ich wurde von meinen Mitarbeiterinnen gesoppt, sodaß ich am andern Abend heimlich bis 8 Uhr abends arbeitete. Das merkten unsere Leute zu Hause bald und war es des Präsidenten Pflicht, Anzeige zu machen. Als von St. Gallen an das Geschäft ein Schreiben kann, daß Minderjährige keine Ueberzeitarbeit verrichten dürsten, wurde natürlich die Schuld anf mich geworfen und war ich nun erst recht dem Spott ausgesetzt.

Ich ging fort aus dem Geschäft und trat bei N u. Co. in Lichtensteig in Arbeit. Glaubte ich meine Stellung gebessert zu haben, so irrte ich mich ganz gewaltig. Sobald ich konfirmiert war, verließ ich beshalb das Geschäft, sowie das Elternhaus und